

Positionen der Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung

Ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen sind bundesweit über Mittag in der Schule – mit steigender Tendenz! Bei den 4 bis 5-Jährigen besuchen bereits über 90 % Kindertagesstätten. Sie alle haben ein Recht auf ein Mittagessen, das ihnen schmeckt und auch bezahlbar ist. Sie und ihre Eltern erwarten außerdem, dass die Speisen qualitativ hochwertig und hygienisch einwandfrei produziert werden.

Angesichts von Bewegungsmangel und ernährungsbedingten Folgeerkrankungen haben Bund und Länder im Rahmen des Nationalen Aktionsplans IN FORM „Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ in allen 16 Bundesländern Vernetzungsstellen für die Schulverpflegung geschaffen. Fünf Vernetzungsstellen haben inzwischen auch die Kindertagesstätten als Zielgruppe hinzugenommen.

Die Vernetzungsstellen stellen sich seit vier Jahren einer zweifachen Aufgabe:

Zum einen werden Kita- und Schulträger beraten – etwa bei einer kinder- und jugendgemäßen Zusammenstellung des Speisenangebotes, in Fragen der Verpflegungsorganisation, den verschiedenen Herstellungsverfahren und auch bei der Vergabe der Leistungen. Die Kita- und Schulverpflegung ist allerdings in Anbetracht knapper öffentlicher Kassen und der sozialen Problematik bezahlbarer Essen ein schwieriger Markt: Oft arbeiten Verpflegungseinrichtungen mit sehr geringen Margen, müssen folglich Kompromisse eingehen und beispielsweise mit Fastfood-Angeboten vor Ort konkurrieren. Auch wenn die Teilnahme an der Mittagsverpflegung in den Kindertagesstätten und den Primarschulen noch hoch ist, fällt sie im Sekundarbereich stark ab. Eine hohe Qualität, wie sie in den DGE-Qualitätsstandards für die Kita- und Schulverpflegung entwickelt wurde, bleibt deshalb eine Herausforderung: Die Vernetzungsstellen wünschen sich deshalb in der politischen und schulischen Öffentlichkeit eine stärkere Wertschätzung des Schulessens und betonen die gemeinsame Verantwortung von Bund, Ländern und Gemeinden!

Zum anderen werden Kitas und Schulen beraten: Mensa und Cafeteria sollten kommunikative Zentren sein, in denen gegessen und getrunken, geredet und sich entspannt wird. Gerade gemeinsame Mahlzeiten im Ganztags bieten besonders gute Lernanlässe, in denen Kinder und Jugendliche ihr eigenes Essverhalten entwickeln und – im Idealfall – Kompetenzen für einen nachhaltigen und gesunden Lebensstil erwerben. Die Vernetzungsstellen wünschen sich Bildungsaktivitäten, die die Ernährungs- und Verbraucherbildung der Kinder und Jugendlichen fördern. Diese sollten Eingang in die pädagogischen Konzepte von allen Kitas und Schulen finden und damit Teil ihrer Qualitätsentwicklung werden: Die Vernetzungsstellen fordern, dass Kitas und Schulen im Rahmen ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit ihre Verantwortung in diesem ernährungspädagogischen Sinne stärker wahrnehmen!

Natürlich können die Vernetzungsstellen aufgrund knapper personeller Ressourcen nicht alle Kitas, Schulen und Träger flächendeckend betreuen. Ihr Ansatz ist die Beratung und Qualifizierung der Akteure und Multiplikatoren durch Fortbildungen, Fachtage und Veröffentlichungen. Die Zielrichtung ist Hilfe zur Selbsthilfe: Wegen der verteilten Zuständigkeiten und Mitsprachemöglichkeiten bei der Vergabe, Organisation und pädagogischen Begleitung bei der Kita- und Schulverpflegung können die Verantwortlichen nur selbst die entscheidenden Faktoren verbessern. Dies sind die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, die Einrichtung von Verpflegungsausschüssen, die Speisenqualität, die

räumliche Gestaltung von Speiseräumen und Cafeterien, die pädagogische Begleitung und vieles mehr.

Die Aktivitäten der Vernetzungsstellen werden in allen Bundesländern – mit durchaus unterschiedlicher Akzentuierung – mit großem Engagement und viel Enthusiasmus durch multiprofessionelle Teams vorangetrieben. Ihr zentrales Anliegen ist, dass die vielen Kooperationen und Netzwerke Früchte tragen und die Arbeit auch über die bestehenden Förderzeiträume hinaus fortgesetzt wird, damit sich langfristig die Qualität des Essens an Kitas und Schulen verbessert.

Den Vernetzungsstellen ist es ein Bedürfnis – trotz aller Heterogenität auf Länderebene hinsichtlich der Projektträger und der verantwortlichen Ministerien – ein gemeinsames Sprachrohr zu haben, da sie vor ähnlichen Problemen und Herausforderungen stehen. Um künftig gemeinsam Positionen zu entwickeln und untereinander abzustimmen, aber auch, um verstärkt in den Dialog mit Politik und Öffentlichkeit zu gehen, wurde ein „Sprechergremium“ gebildet. Zurzeit vertreten Sabine Schulz-Greve aus Berlin und Wulf Bödeker aus NRW als Sprecher bundesweit die Vernetzungsstellen.

Hierzu formulieren die Vernetzungsstellen als zentrale Forderungen:

1. Die Kita- und Schulverpflegung muss vor allem anderen schmackhaft und qualitativ hochwertig sein – und dabei bezahlbar bleiben! Sie muss hygienisch einwandfrei sein und die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen fördern. Außerdem sollte sie saisonale Kost bieten sowie klimaschonend und nachhaltig produziert werden. Dieser Aufgabe können sich Bund, Länder und Gemeinden im Blick auf den gewünschten Ausbau von Ganztageseinrichtungen nur gemeinsam stellen.
2. Qualitätsstandards müssen verbindlicher festgelegt werden, damit sie auch in der Praxis sichergestellt sind! Die Qualitätsstandards für die Kita- und Schulverpflegung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) liefern hierzu bereits eine wissenschaftliche Grundlage. Gewünscht wird, dass das Leitbild einer gesundheitsförderlichen und nachhaltigen Kita- und Schulverpflegung gesetzlich verankert wird.
3. Eine deutlich höhere Professionalität sollte auf allen Ebenen sichergestellt werden: bei der Ausschreibung durch die Träger, bei Planung, Einkauf, Zubereitung und Ausgabe der Speisen und Getränke, bei der Gestaltung der Speiseräume, aber auch bei der Bestellung und Abrechnung.
4. Die Geschmacksvorlieben von Kindern und Jugendlichen müssen stärker beachtet werden! Dies gelingt nur, wenn verbindlich geregelt wird, dass diese, ihre Eltern und Kita/Schule an der Gestaltung der Verpflegung beteiligt werden. Die Träger, die die äußeren Rahmenbedingungen der Kita- und Schulverpflegung verantworten, und die Einrichtungen, die diese in ihren Alltag integrieren, müssen Hand in Hand arbeiten.
5. Kita- und Schulverpflegung muss eingebunden werden in Maßnahmen der Ernährungs- und Verbraucherbildung! Wir wollen Kinder und Jugendliche unterstützen, damit sie Kompetenzen zur Ausprägung ihres eigenen - gesundheitsförderlichen und nachhaltigen - Lebensstils erwerben (siehe EU-Referenzrahmen Ernährungs- und Verbraucherbildung).

Sabine Schulz-Greve und Wulf Bödeker
Sprecher Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung, März 2013